



Calvinismus

Um diesen Artikel hier abdrucken zu können, musste er – mit Erlaubnis des Autors – etwa um ein Drittel gekürzt werden.

Die Redaktion

Peter Streitenberger, Ingolstadt

I. EINFÜHRUNG IN DAS CALVINISTISCHE DENKEN

Zum Kern der calvinistischen Lehre gehört, dass Gott vor Grundlegung der Welt Menschen zur ewigen Seligkeit vorherbestimmt hat; allein für diese Auserwählten wurde Jesus Christus gesandt. Der Herr habe ausschließlich deren Sünden am Kreuz getragen. Der Heilige Geist schenke nur diesen Auserwählten die Wiedergeburt durch sein Wirken, gegen das es keinen Widerstand gäbe. Andere Menschen seien nicht in Gottes Heilsplan einbezogen, d. h. sie wurden weder zur Seligkeit auserwählt, noch sei Jesus am Kreuz für sie gestorben. Der Heilige Geist wirke an ihnen auch nicht in unwiderstehlicher Art und überließe sie ihrem Weg zur ewigen Hölle.

Das aus lateinischer Wurzel abgeleitete Wort ‚Prädestination‘ bezeichnet das von einer Person bereits vorher festgelegte und später eintretende Ziel oder Ereignis und kann mit dem Begriff der Vorherbestimmung gleichge-

setzt werden. Inhalt der calvinistischen Sicht ist die Errettung der Menschen – Zeitpunkt der Beschlussfassung Gottes war bereits vor der Erschaffung der Erde.

Folgende Auszüge stellen eine Säule calvinistischer Theologie zusammenfassend und eindrücklich dar, nämlich die Prädestination einer vorherbestimmten und abgegrenzten Menge an Menschen zur ewigen Seligkeit: *„in dem er [Anm.: Gott] einige Menschen nach seinem Ermessen erwählt, bestimmte andere übergeht [...] Wir entnehmen den Worten des Apostels, dass das Heil der Gläubigen allein auf das Gutdünken der göttlichen Erwählung gegründet ist“* (Johannes Calvin, Institutio, Buch III, Kap. 2)

Die Dordrechter Lehrregel, die als ein eindrückliches Dokument aus dem Jahre 1619 der reformierten Kirche der Niederlande und deren calvinistischem Denken gesehen werden kann, zeigt die Übernahme der Lehren Calvins: *„Diese Erwählung ist ein unveränderlicher Vorsatz Gottes, durch den er vor der Grundlegung der Welt aus dem gesamten Menschenschlecht, [...] eine bestimmte Menge von*

Menschen, [...] zur Seligkeit auserwählt hat – in Christus, den er auch von Ewigkeit her zum Mittler und Haupt aller Auserwählten und zu einem Fundament der Seligkeit gesetzt hat. Und damit sie durch ihn selig gemacht würden, hat er auch beschlossen, sie ihm zu geben [...]“ (erstes Lehrstück, Artikel 7)

Die Kombination aus der aktiven Vorherbestimmung der einen Gruppe von Menschen zur Seligkeit und anderer zur Verdammnis, wird als doppelte Prädestination bezeichnet: *„Unter Vorsehung verstehen wir Gottes ewige Anordnung, vermöge deren er bei sich beschloss, was nach seinem Willen aus jedem einzelnen Menschen werden sollte! Denn die Menschen werden nicht alle mit der gleichen Bestimmung erschaffen, sondern den einen wird das ewige Leben, den anderen die ewige Verdammnis vorher zugeordnet.“* (Johannes Calvin, Institutio, Buch III Kap. 21). *„... haben wir auch für die Verwerfung anderer keine andere Ursache als seinen Willen.“* (Johannes Calvin, Institutio, Buch III, Kap. 2)

Die Lehre der doppelten Prädestination wird auch in der einfachen Form



prinzipiell – jedoch in verbal abgeschwächter Form – wieder gefunden: Gott habe diejenigen Menschen, die verloren gehen werden, zwar nicht aktiv zur Verdammnis vorherbestimmt, diese jedoch nicht zur Seligkeit auserwählt und dadurch – im passiven Sinne – ihrem Weg zur Hölle überlassen und ihnen den rettenden Glauben vorenthalten. Im Folgenden soll daher nicht zwischen einfacher und doppelter Prädestination unterschieden werden.

Aus calvinistischer Sicht erfolgt die Predigt des Evangeliums auf zwei – je nach Zuhörerschaft – unterschiedliche Arten: Der erste, allgemeine Ruf des Evangeliums verhält ohne zwingende Konsequenz, der zweite ist mit dem so genannten unwiderstehlichen Wirken des Heiligen Geistes vergleichbar, da er als zwingende Antwort die Errettung und Wiedergeburt bei den Adressaten hervorbringt. Gegen diesen zweiten Ruf gibt es keinen Widerstand auf Seiten der Menschen: „[...] dass in der äußeren Predigt alle zu Buße und Glauben gerufen werden, und dass doch nicht allen der Geist der Umkehr und des Glaubens geschenkt wird“ (Jo-

hannes Calvin, Institutio, Buch III, Kap. 22)

Calvin sah sich aufgrund dieser Lehre mit Widerstand konfrontiert, dem er zu begegnen versucht: „Nun machen einige den Einwand, Gott gerate ja mit sich selbst in Widerspruch, wenn er alle zu sich einlode und doch nur wenige Auserwählte annähme.“ (Johannes Calvin, Institutio, Buch III, Kap. 22) „In Ergänzung zum äußeren allgemeinen Ruf zur Errettung, der an alle ohne Unterschied erfolgt, gestaltet der Heilige Geist für die Erwählten einen speziellen innerlichen Ruf, der sie unwiderstehlich zur Errettung führt. Dem äußerlichen Ruf, der an alle geht, kann widerstanden werden, dem inneren, der an die Erwählten geht, nicht, er mündet immer in eine Bekehrung.“ (aus: <http://ducati.onlinehome.de/calvinismus/ugverse.htm>)

DIE BEGRENZTE ERLÖSUNG JESU CHRISTI AM KREUZ

Das Erlösungswerk Jesu fand aus Sicht der Calvinisten deswegen statt, um die Sünden der Auserwählten zu sühnen. Der Rest der Menschen ist davon ausgeschlossen und wird nicht

in Gottes Heilshandeln einbezogen: „Das Erlösungswerk Christi war nur dazu bestimmt, die von Gott Auserwählten zu retten und ihre Rettung tatsächlich zu bewirken. Durch seinen stellvertretenden Tod ertrug Christus die Strafe der Sünde anstelle ganz bestimmter Sünder. Über die Hinwegnahme der Sünden der Seinen bewirkte das Erlösungswerk Christi alles was notwendig war zu ihrer Rettung [...]“ (aus: <http://ducati.onlinehome.de/calvinismus/bvverse1.htm>)

DIE LEHRE DER UNWIDERSTEHLICHEN GNADE

Gottes Wirken an denen, die angeblich zur Wiedergeburt vorherbestimmt sein sollen, wird als direktes zwingendes und unausweichliches Eingreifen Gottes verstanden, um den Auserwählten den rettenden Glauben zu schenken. Jeglicher menschlicher Wille, Verantwortung, Glaube oder Gehorsam sind nicht erforderlich und

»Das Erlösungswerk Jesu Christi ist für die gesamte Menschheit geschehen.«

werden sogar ausdrücklich ausgeschlossen: „[...] bringt der Heilige Geist den Sünder immer und unwiderstehlich zur Errettung. Er kann bei seinem Werk vom Willen des Menschen nicht behindert oder eingeschränkt werden.[...] Der Heilige Geist bewirkt beim erwählten Sünder die Zusammenarbeit, zu Glauben, Buße zu tun, um dann freiwillig und aus eigenem Antrieb zu Jesus zu kommen. Gottes Gnade ist deshalb unwiderstehlich. Sie verfehlt niemals ihr Ziel, diejenigen, für die sie bestimmt ist, zu erreichen und zu erretten.“ (aus: <http://ducati.onlinehome.de/calvinismus/ugverse.htm>)

In logischer Fortführung der Gedanken der Begrenzung des Werkes Jesu am Kreuz wird auch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes auf die definierte Gruppe der Auserwählten begrenzt.

DIE 5 PUNKTE DES CALVINISMUS – „TULIP“

Im angelsächsischen Raum werden die Hauptaussagen des Calvinismus oft in dem Akronym „TULIP“ wiedergegeben und dadurch zusammenfassend auf den Punkt gebracht:

Total Depravity – Völlige Verderbtheit

Der Calvinismus bezieht die Verdorbenheit des Menschen auf die Unmöglichkeit des Menschen an Jesus Christus glauben zu können, wenn nicht Gott unweigerlich den Glauben schenkt. Dieser Glaube ist eine zwangsläufige Gabe Gottes an Auserwählte – bewirkt durch die unwiderstehliche Gnade.

Unconditional Election – Bedingungslose Erwählung

Die „Bedingungslose Erwählung“ besagt, Gott habe die Menschen, die zum ewigen Leben bestimmt sind, vor Grundlegung der Welt in seinem unveränderlichen Ratschluss in Christus zur ewigen Herrlichkeit bestimmt, und dies ausschließlich aus seiner freien Gnade und Liebe, ohne dass ihn ein Grund oder eine Eigenschaft in dem Menschen dazu veranlasst habe.

Limited Atonement – Begrenzte Sühne
Beschränkung des Erlösungswerkes Jesu Christi am Kreuz für den zur Wiedergeburt auserwählten Teil der Menschheit.

Irresistible Grace – Unwiderstehliche Gnade

Da Gott in seinem freien Willen Menschen zum Heil vorherbestimmt

habe und Christus für diese gestorben sei, könne der Mensch dieser Wahl Gottes nicht widerstehen, die ihn zum Heil führt.

Perseverance of the Saints – Beharren (Beharrlichkeit) der Heiligen

Das ist die Lehre, wonach Gott die Auserwählten bis zu deren schlussendlichen Seligkeit bewahren wird und diese bis zum Ende im Glauben bleiben/verharren werden, da ihr Heil völlig ohne ihr Zutun allein auf der Gnade und Wahl Gottes beruht, der sie selbst und niemand anderes sich widersetzen kann.

II. DER CALVINISMUS UND DIE HEILIGE SCHRIFT

Im weiteren Verlauf soll nun geklärt werden, ob eine Begrenzung im Hinblick auf die Auserwählung einer begrenzten Gruppe von Menschen, die Einschränkung der Erlösung am Kreuz und das begrenzte Wirken des Heiligen Geistes überhaupt durch die Bibel gestützt werden kann. Daher werden die angesprochenen Lehrpunkt anhand der Heiligen Schrift auf Widersprüche hin geprüft.

Zunächst sind einige Unterscheidungen in der Wortverwendung zu tref-

*„Das ist gut
und angenehm vor unserem
Heiland-Gott, welcher will,
dass alle Menschen errettet
werden und zur Erkenntnis der
Wahrheit kommen.“*

1. TIMOTHEUS 2,3.4

fen, um calvinistische Argumentation verstehen und bewerten zu können. Die Heilige Schrift beschreibt an vielen Stellen Gott als denjenigen, dem keine Sache in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unbekannt ist. Die Tatsache des Wissens Gottes über diejenigen, die sein Heil in Christus annehmen werden, ist darin ebenso enthalten, wie etwa der Verrat des Judas und der Abfall vom Glauben in der Endzeit. Das gesamte Leben jedes

Menschen liegt wie ein aufgeschlagenes Buch vor Gott. Kein Umstand und kein Gedanke unterliegen der Unkenntnis Gottes, ja er kennt sogar jedes Haar auf unserem Kopf (Mt 10,30).

Mit Menschen, die an Jesus Christus glauben, hat Gott bestimmte Vorhaben, wozu er sie (vorher)bestimmt hat. Gott wusste, wie und mit welchen Personen er seine Heilspläne durchführen wird, und wer dazu auserwählt sein wird. Nach 1. Petrus 1,1ff entspricht die Auserwählung der Gemeinde seinem Vorherwissen:

„Die Allwissenheit Gottes sieht alles voraus, was in der Zukunft passieren wird. Sie sieht in Betracht, wie die Menschen sich entscheiden. In diesem Sinne ist es zu verstehen, dass jene auserwählt und vorherbestimmt sind und zum ewigen Leben glauben werden (Apg 13,48). Zur gleichen Zeit ist der Herr Jesus jedoch über diejenigen bekümmert, die nicht bereit waren zu glauben (Mt 23,37). Gott stellt allen Menschen den rettenden Glauben bereit (1Jfo 2,2). Die Schrift lässt an keiner Stelle erkennen, dass es irgendeinen Menschen gibt, der nicht glauben kann, weil Gott ihm die notwendige Voraussetzung versagt hätte. Gott appelliert an alle Menschen, auf ihn zu hören, damit sie leben (Jes 55,1-3). Hierzu sind sie zwar fähig doch müssen sie auch dazu bereit sein.“ (Gibson, Jean: Mehr Schein als Sein. Sind alle Christen wirklich Christen?, Bielefeld 2000, CLV-Verlag)

Am Vorherwissen Gottes setzt sein Plan im Sinne der Vorherbestimmung an: *„Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“* (Röm 8,29).

Das Wort „vorhererkannt“ (griech.: *proegno*, woraus das deutsche Wort „Prognose“ entstanden ist), bezeichnet das Wissen über einen später stattfindenden Sachverhalt. Gott wusste demnach, wer seinen Sohn annehmen würde.

Die Allwissenheit Gottes erstreckt sich jedoch ebenso auf Handlungen und Dinge, die nicht seinem ausdrücklichen Willen entsprechen, ja sogar diesem entgegenlaufen. Gott ist nie der aktive Urheber etwa von Sünde, Hass, Unglauben, Rebellion etc. Jesu Wissen über den später stattfindenden Verrat des Judas ist völlig zu unter-

scheiden von Gottes Vorbestimmung: „Denn Jesus wusste von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der ihn überliefern würde“ (Joh 6,64). Der kommende Verrat war in Gottes Plan zwar inbegriffen, aber nicht dessen aktives, zustandebringendes Wollen, das Gott zum Urheber der Sünde machen würde.

Daher sind Begriffe wie Vorherwissen und Vorherbestimmung klar zu unterscheiden. Gott ist nicht der Urheber aller Dinge, die er weiß und kennt, obgleich sie unter seiner Zulassung geschehen. Nachdem Gottes Wort deutlich von Auserwählung spricht, gilt es zu erörtern, welcher Inhalt damit verbunden, welcher Personenkreis davon betroffen ist und welchen Bezug es zur Vorherbestimmung gibt. Hat Gott etwa einen Teil der Welt zum Heil auserwählt im Sinne einer Vorherbestimmung zur Seligkeit? Diesen Gedanken findet man etwa in der Lehrregel von Dordrecht aus dem Jahr 1619: „Nach diesem Ratschluss erweicht er gnädig die Herzen der Auserwählten, obwohl sie hart sind, und neigt sie gnädig zum Glauben; diejenigen aber, die nicht erwählt sind, belässt er nach seinem gerechten Urteil in ihrer Bosheit und Hartherzigkeit“ (Erstes Lehrstück, Kap. 6).

Folgende Stellen zeigen sowohl die Bezugsgruppe, als auch den Inhalt der Auserwählung Gottes:

- Auserwählung der Jünger zum Fruchtbringen: Johannes 15,16
- Bestimmung zum ewigen Leben derjenigen, die glaubten: Apostelgeschichte 13,48
- Vorherbestimmung der Berufenen zur Gleichförmigkeit mit dem Sohn Gottes: Römer 8,29
- Auserwählung der Gemeinde zur Heiligkeit und Vorherbestimmung zur Sohnschaft: Epheser 1,3f
- Vorherbestimmung der Gläubigen zum Preis seiner Herrlichkeit: Epheser 1,11f
- Vorherbereitung der Werke der Gläubigen: Epheser 2,10
- Bestimmung der Gläubigen zu Drangsalen: 1.Thessalonicher 3,3
- Bestimmung der Gläubigen zum Heil – nicht zum Zorn: 1.Thessalonicher 5,9
- Berufung durch das Evangelium und Erwählung der Brüder zur Errettung: 2.Thessalonicher 2,13f

Die Heilige Schrift bezieht Auserwählung und Vorherbestimmung auf wiedergeborene Gläubige und Gottes Pläne und Ziel mit ihnen. Bedingung dazu ist der persönliche Glaube an Jesus Christus, d.h. jedoch nicht, dass



Gläubige sich selbst auserwählen und vorherbestimmen, da der Akteur Gott allein ist.

BEISPIELE DER ZURÜCKWEISUNG DER ZIELE UND ERWÄHLUNG GOTTES

Die Behauptung, die Auserwählten könnten sich aufgrund des zwingenden Charakters des Heiligen Geistes nicht ihrer Erwählung widersetzen, ist ebenso wie das Objekt und der Inhalt zu hinterfragen. Neben den vielen Gottesmännern wie etwa David, die im Gehorsam Gottes Plan und Ziele mit ihrem Leben verfolgt haben, finden sich jedoch auch Menschen, die ihre Erwählung durch Unglauben und Ungehorsam zurückgewiesen haben. Folgende Beispiele zeigen den Gegensatz zur calvinistisch-unabhängigen Erwählung, die – abgekoppelt von persönlichem Glauben, Gehorsam und Liebe zu Gott – in den Vorzeiten Menschen zur Wiedergeburt vorherbestimmt habe.

Die Nachkommen Levis waren von Gott zum Priesterdienst auserwählt. Dessen Erfüllung war Plan und Ziel für dessen Nachfahren:

5. Mose 21,5: „Dann sollen die Priester, die Söhne Levis, herantreten. Denn sie hat der HERR, dein Gott, erwählt, seinen Dienst zu verrichten und im Namen des HERRN zu segnen.“

Die Söhne Elis kamen dieser Erwählung jedoch nicht automatisch und zwanghaft im calvinistischen Sinn nach, sondern waren persönlich verantwortlich, Gottes Vorgaben im Gehorsam zu erfüllen.

1. Samuel 2,26ff: „Und ich habe ihn aus allen Stämmen Israels mir zum Priester erwählt, um auf meinem Altar zu opfern, um Räucherwerk als Rauch aufsteigen zu lassen, um das Ephod vor mir zu tragen. [...] Warum tretet ihr mit Füßen mein Schlachtopfer und mein Speisopfer, die ich für meine Wohnung geboten habe? [...] Darum spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe allerdings gesagt: Dein Haus und das Haus deines Vaters sollen ewig vor mir einhergehen! - aber nun spricht der HERR: Das sei fern von mir! Denn die mich ehren, werde auch ich ehren, und die mich verachten, sollen wieder verachtet werden. [...] aber aller Nachwuchs deines Hauses soll im besten Mannesalter sterben. Und das soll dir das Zeichen sein, das über deine beiden Söhne Hofni und Pinhas kommen wird: An einem Tag sollen beide sterben.“

Da Erwählung mit persönlichem Glaubensgehorsam verbunden ist, kann menschlicher Widerstand nicht ausgeschlossen werden. Elis Söhne zeigen dieses völlige Versagen in der Umsetzung göttlicher Vorgaben ebenso deutlich wie König Saul:

1. Samuel 10,24: „Und Samuel sagte zu dem ganzen Volk: Da seht ihr, wen der HERR erwählt hat! Denn keiner ist ihm [Anm.: Saul] gleich im ganzen Volk. Da jauchzte das ganze Volk, und sie riefen: Es lebe der König!“

Folgender Abschnitt führt die Ablehnung und Verwerfung Sauls, trotz dessen eigentlicher Erwählung zum König, als Folge seines Ungehorsams an:

1. Samuel 15,26: „Aber Samuel sprach zu Saul: Ich kehre nicht mit dir

um. Denn du hast das Wort des HERRN verworfen, und der HERR hat dich verworfen, dass du nicht mehr König über Israel sein sollst.“

Judas Iskariots Erwählung zum Apostel zeigt Johannes 6,70: „Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch, die Zwölf, erwählt?“ Judas Verwerfung durch Gott aufgrund dessen Unglaubens und Ungehorsams entwirft ein Bild der hohen persönlichen Verantwortung gegenüber Gottes Auswahl zu bestimmten Aufgaben.

Apostelgeschichte 1,17ff: „Denn er [Anm.: Judas] war uns zugezählt und hatte das Los dieses Dienstes empfangen.“ [...] Denn es steht im Buch der Psalmen geschrieben: «Seine Wohnung werde öde, und es sei niemand, der darin wohne!» und: «Sein Aufseheramt empfangen andere!»“ Judas war für dieses Amt bestimmt und auserwählt, ist dieser Verantwortlichkeit jedoch nicht nachgekommen.

CALVINISTISCHE WIDERSPRÜCHE: OBJEKT, INHALT UND ZIEL DER AUSERWÄHLUNG

Sämtliche Beispiele zeigen den Zusammenhang zwischen den Vorstellungen Gottes für das individuelle Leben des Gläubigen und die menschliche Verantwortung gegenüber diesen Zielen. Die Verwendung von Auser-

wählung und Vorherbestimmung bezieht sich daher ausschließlich auf gläubige Menschen und das Endziel Gottes mit ihrem Leben und nicht auf die Wiedergeburt Ungläubiger. Auserwählung zum ewigen Leben bzw. aktive oder passive Vorherbestimmung zur Hölle sind der Bibel völlig fremd. Gott erbarmt sich im Gegensatz dazu nicht über einige vorher Auserwählte, sondern „hat alle zusammen in den Ungehorsam eingeschlossen, damit er sich aller erbarmt“ (Röm 11,32).

Daher lautet die Anordnung Gottes für die gesamte Welt: „dass sie alle überall Buße tun sollen“ (Apg 17,30). Der Befehl und Wille Gottes, dass jeder Mensch an Jesus Christus glauben soll, ist deutlich fest-

zuhalten: „da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen“ (2Petr 3,9). Gottes Gnade ist nicht allein vermeintlich Auserwählten erschienen: „denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen“ (Tit 2,11).

Das Urteil Gottes über Verdammnis oder Errettung wird nicht im vorhinein (vor Grundlegung der Welt) unabänderlich festgelegt, sondern im persönlichen Leben des Menschen bzw. am Ende der Welt entschieden, wenn Gott am großen weißen Thron die Bücher aufschlägt und die Menschen verdammen wird, die zur Gnadenzeit dem Evangelium nicht geglaubt haben.

Mit den Menschen, die dem Ruf zum Glauben an Jesus Christus nachgekommen sind, hat Gott jedoch bestimmte Vorstellungen und Pläne, zu denen er sie erwählt und vorherbestimmt hat.

Ergebnis: Die Lehre der bedingungslosen Auserwählung (unconditional election) muss in Bezug auf die Personen, den Inhalt und das Ziel als unbiblisch zurückgewiesen werden, da sie m. E. nicht aus Gottes Wort abgeleitet werden kann und im Widerspruch zu anderen Bibelstellen steht. Bedingungslose Auswahl zur Wiedergeburt ist keine Lehre der Heiligen Schrift.

EIN RUF FÜR ALLE – ODER DOPPELTER RUF FÜR ZWEI WELTEN?

Calvinisten sprechen von einer „zweifachen Verkündigung“. Ruft Gott im Evangelium auf zweierlei Weise: einmal äußerlich, allgemein ohne zwingende Antwort des Menschen darauf und andererseits innerlich mit unabdingbar errettender Folge bei den Auserwählten? Da die Theorie des zweifachen Rufens auch zwei bestimmte Gruppen von Adressaten beinhaltet, erscheint es zunächst folgerichtig, eine zweifach unterteilte Welt vorauszusetzen. „Sie [Anm.: die Gnade] verfehlt niemals ihr Ziel, diejenigen, für die sie bestimmt ist, zu erreichen und zu erretten.“ (aus: <http://ducati.onlinehome.de/calvinismus/ugverse.htm>). „Dem äußerlichen Ruf, der an alle geht [...] Dem inneren, der an die Erwählten geht“ (aus <http://www.ducati.onlinehome.de/calvinismus/armvscalv.htm>).

Der Ruf und die Gnade richten sich in der Verkündigung des Evangeliums einerseits an eine auserwählte Gruppe innerhalb der Zuhörerschaft. Unklar bleibt jedoch andererseits, welche Absicht Gott mit dem Ruf des

Evangeliums an die zweite Gruppe der Nicht-Erwählten hat, dem die Adressaten ja ohnehin widerstehen werden, da sie ja sonst auserwählt wären.

Diese in sich inkonsequente Konstruktion beinhaltet ein widersprüchliches Wollen und Handeln Gottes, das dem der Heiligen Schrift zuwiderläuft, da dieser das Heil aller Menschen will und dafür auch alles in Christus getan hat.

DIE EINE GEFALLENE WELT – ZIELGRUPPE DER EINEN VERKÜNDIGUNG

Der biblischen „Weltanschauung“ liegen im Gegensatz zur „doppelten Weltsicht“ folgende Aussagen zugrunde:

1 Johannes 5,19: „Wir wissen, dass wir aus Gott sind, und die ganze Welt liegt in dem Bösen.“

Epheser 2,3: „Unter diesen hatten auch wir einst alle unseren Verkehr in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten und von Natur Kinder des Zorns waren wie auch die anderen.“

Die ganze Welt liegt im Bösen und alle unerlösten Menschen sind Kinder des Zorns. Wären aus calvinistischer Sicht die Auserwählten der Welt wirklich Kinder, auf die der Zorn Gottes gerichtet ist? Dave Hunt, der vor dem Einfluss calvinistischer Lehren auf die christlichen Gemeinden warnt, schreibt in einer Ausgabe seines Rundbriefes „The Berean Call“ über die „Zwei-Welten-Lehre“: „Ein Calvinist, der von Versen, die deutlich davon sprechen, dass Gott die ganze Welt liebt, dass er nicht möchte, dass irgendjemand verloren gehe, dass es seinem Willen entspricht, wenn alle zur Wahrheit kommen etc., behauptet, hier wären mit den Worten „Welt“, „jeder“ und „alle“ nur die Auserwählten gemeint – zwingt er diesen Versen nicht eine Sicht auf, welche die Bedeutung dessen pervertiert, was tatsächlich gesagt wird und sich darüber hinaus mit dem Rest der Bibel in Konflikt befindet? Wir besitzen mindestens einen Vers, an dem diese künstlich aufgezwungene Bedeutung scheitert: „Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt“ (1Joh 2,2). Gewiss sind mit „unsere“ bzw. „unseren“ die Erwählten gemeint und mit „die ganze Welt“ müssen alle anderen gemeint sein.“

Alle Menschen im Unglauben stehen unter dem GLEICHEN ZORN und dem GLEICHEN GERICHT Gottes. Eine Zweiklassengesellschaft – aus Erwählten und der Verdamm-

»Die Verwendung von Auserwählung und Vorherbestimmung bezieht sich daher ausschließlich auf gläubige Menschen und das Endziel Gottes mit ihrem Leben und nicht auf die Wiedergeburt Ungläubiger.«

nis überlassenen – kennt Gott dabei nicht. Alle Menschen sollen das Evangelium hören und glauben. Eine Beschränkung des Evangeliums oder eine Umdeutung des Wortes Welt ist unhaltbar. Es kann kein Widerspruch geduldet werden, der das Ausmaß der Liebe Gottes, das nach Johannes 3,16 die ganze Welt ist, beschränkt.

Ergebnis: Die Lehre der Zweiteilung der einen Welt in Erwählte und Nichterwählte bzw. das „Zweifache Rufen Gottes“ muss als falsch zurückgewiesen werden, da sie nicht aus der Heiligen Schrift hervorkommt, ja sogar im Gegensatz zu ihr steht.

LEHRT DIE HEILIGE SCHRIFT DIE UNWIDERSTEHLICHE GNADE DES CALVINISMUS?

Wird – durch die Voraussetzung des unmöglichen menschlichen Widerstandes gegen jedes Wirken des Heiligen Geistes – der Heiligen Schrift eine künstliche Sichtweise übergestülpt, die nicht aus der Bibel abgeleitet ist und diese uminterpretiert, oder lehrt sie tatsächlich widerstandslose, unwiderstehliche Gnade?

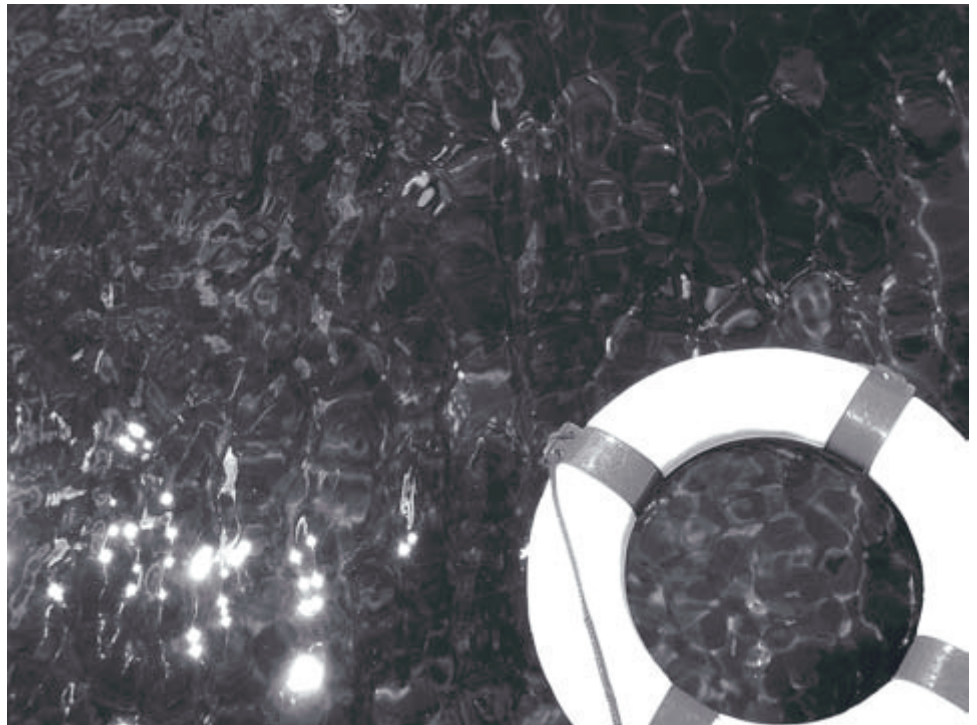
Gott ruft seine Geschöpfe beständig zum Glauben und zur Buße auf, Christus weint über Israel, verzögert sein Gericht und sendet zur Warnung Propheten – und gießt schließlich seinen Zorn über sein Volk aus, nachdem nicht auf sein Reden gehört wurde. Aber all die Zeit über ruft er ein Volk zur Umkehr, das nie umkehren kann, da Gott nicht seine unwiderstehliche Gnade gegeben hat.

KENNT DIE BIBEL BEWUSSTEN UND WILLENTLICHEN WIDERSTAND GEGEN REDEN GOTTES?

a) Lukas 13,34: „*Jerusalem, Jerusalem, das da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihm gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne ihre Brut unter die Flügel, und ihr habt nicht gewollt!*“

Gott will – sein Volk wollte nicht. Die calvinistische Deutung ist eine klare Missinterpretation der Heiligen Schrift: Jesus weint einerseits über die Zurückweisung durch sein Volk, Gott verweigert jedoch andererseits durch das Zurückhalten der unwiderstehlichen Gnade dem jüdischen Volk die Buße. Gerade die willentliche Ablehnung seines Volkes jedoch veranlasst den Herrn zu tiefer Traurigkeit.

b) Lukas 14,24: „*Denn ich sage euch, dass nicht einer jener Männer, die eingeladen waren, mein Gastmahl schmecken wird.*“



Die Einladung ist erfolgt – die Gäste wollen nicht kommen, obwohl sie nochmals dazu aufgefordert worden sind. Spricht Gott tatsächlich ein Angebot zur Einladung an Menschen aus, denen er es selbst gar nicht ermöglicht zu kommen?

c) Apostelgeschichte 7,51: „*Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr.*“

Der Heilige Geist wirkt an den Vätern und bei den Zuhörern – sie widerstehen jedoch. Aus calvinistischer Sicht ist dieser Widerstand durch das Fehlen der Gnade und dem Fehlen der unwiderstehlichen Wirkung des Heiligen Geistes begründet.

d) Jesaja 65,12: „*... ich habe euch für das Schwert bestimmt, und ihr alle werdet zur Abschächtung in die Knie brechen, weil ich gerufen habe, ihr aber nicht geantwortet habt, weil ich geredet habe, ihr aber nicht gehört, sondern getan habt, was böse ist in meinen Augen, und das erwählt habt, woran ich kein Gefallen habe.*“

Eine inakzeptable Inkonsistenz und Widersprüchlichkeit wäre die Zugrundelegung der These, dass Gott zu Buße ruft und zum abgefallenen Volk redet, diese jedoch zur Umkehr gar nicht im Stande sind, da Gott dies nicht unwiderstehlich bewirken will und er das Volk dann trotz dieser Unmöglichkeit der Buße richten wird.

KANN GOTTES RATSCHLUSS VERWORFEN WERDEN?

Lukas 7,30 zeigt die menschliche Verantwortung gegenüber Gottes Rat-

schlüssen, indem er durch Unglauben abgewiesen wird: „*... die Pharisäer aber und die Gesetzesgelehrten haben den Ratschluss Gottes für sich selbst wirkungslos gemacht, indem sie sich nicht von ihm taufen ließen.*“

Der Wille Gottes selbst für die Pharisäer war die Bußtaufe des Johannes. Die Antwort des Calvinismus, warum dieser Ratschluss nicht unwiderstehlich durchgesetzt wurde, steht jedoch noch aus. Im Gegensatz zur Sicht des unmöglichen Widerstandes, fordert Gott deutlich auf, sich seinem Wirken und Ratschlüssen nicht zu versperren.

Hebräer 3,7: „*Deshalb, wie der Heilige Geist spricht: Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.*“

Gottes Wort führt klar menschliche Rebellion und Widerstand gegen Gottes Willen und gegen sein Wirken an. Von der Unwiderstehlichkeit bzw. Zwanghaftigkeit des Wirkens des Heiligen Geistes kann daher keine Rede sein. Ungläubige, die im Ungehorsam bleiben wollen, obwohl Gott sie zu Jesus ruft, stellen sich dem Wirken des Geistes bewusst und willentlich entgegen, widersetzen, verhärten und verstocken sich: Jesus Christus verkündigt den Menschen Gottes Rettung, aber sie wollen nicht kommen, um ewiges Leben zu haben (Joh 5,40: „*und ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt*“). Sogar Gläubige, die mit Gottes Geist versiegelt sind, belügen (wie Hananias), betrüben und dämpfen den Geist, wenn sie eigene

Wege des Ungehorsams gehen. Von zwanghaftem Wirken des Heiligen Geistes spricht Gottes Wort daher keineswegs.

GOTTES WIRKEN DURCH DEN HEILIGEN GEIST

Christus soll vielmehr durch den Geist Gottes verherrlicht werden (Joh 16,4: „*er wird mich verherrlichen*“). Der Heilige Geist wirkt durch die Gemeinde bzw. Braut des Lammes, indem an alle, die wollen, der Ruf zum Glauben an Jesus Christus ergeht: „*Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme! Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst!*“ (Offb 22,17)

Er überführt Menschen ihrer Sünden und weist auf den Heiland Jesus Christus hin, wie etwa Lydia in Apostelgeschichte 16,40. Jesus Christus kam, um jeden Menschen auf der Welt zu erleuchten und zu sich zu ziehen: „*Das war das wahrhaftige Licht, das in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet*“ (Joh 1,9) bzw. Johannes 12,32: „*Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle zu mir ziehen.*“

Ebenso ist die Zielgruppe des Heiligen Geistes ausdrücklich nicht eine begrenzte Zahl angeblicher Auserwählter, sondern die ungläubige Welt als Ganzes: „*Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht. Von Sünde, weil sie nicht an mich glauben*“ (Joh 16,8).

VERSTOCKUNG – GOTTES ANTWORT AUF DEN WIDERSTAND GEGEN SEIN REDEN

Die Verstockung, die Gott selbst schließlich im menschlichen Herzen hervorruft, ist dessen Reaktion auf die Ablehnung seines Redens. Pharao etwa hat sich erst mehrfach selbst gegen Gottes Reden gewandt und wurde erst dann von Gott selbst verstockt. Um dem Problem zu entgehen, dass nicht alle Gottes Rufen gehorchen, wird im Calvinismus – wie oben beschrieben –

eine Zwei-Klassen-Welt vorausgesetzt, d.h. nur die auserwählten Ungläubigen werden gerufen, kommen und gehorchen dann auch – die anderen ruft Gott im eigentlichen Sinn gar nicht

(siehe zwei Welten/Rufe-Lehre).

Ergebnis: Die Lehre, wonach Gottes Geist unwiderstehlich und im eigentlichen Sinne nur an den Auserwählten wirkt, ist zurückzuweisen, da dabei Widersprüche zu Gottes Wort aufgetreten und eine entsprechende Schriftauslegung nicht gezeigt werden kann.

BEGRENZTE ODER UNBEGRENZTE SÜHNUNG?

Hat Christus nach Matthäus 20,28; 26,28 und Hebräer 9,28 nur die Sünden „der vielen“ (griech.: polys im Plural) im Sinne einer begrenzten Sühnung getragen, so dass man davon ausgehen müsste, dass dabei Menschen von vornherein ausgenommen wurden? In Bezug auf die neutestamentliche Verwendung von ‚die vielen‘ ist der hebräische Hintergrund der Schreiber zu beachten. Daher ist zunächst das alttestamentliche Äquivalent zum Plural von polys (rabbim) erwähnenswert, das die vielen Einzelteile einer Ganzheit bezeichnet. Dabei ist nicht ein hypothetischer Überrest im Blick, der nicht zur Gesamtheit gehören würde (5Mo 7,1; 15,6; Hes 39,27). Folgende Verwendung des Plurals von polys im Neuen Testament hat eben gerade nicht eine einschränkende, sondern eine umfassende Bedeutung:

„DIE VIELEN“ IM RÖMER- UND KORINTHERBRIEF

Römer 5,15ff: „*Denn wenn durch des einen Übertretung die vielen gestorben sind [...] Denn wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen in die Stellung von Sündern versetzt worden sind.*“

Die Parallelstelle 1. Korinther 15,22: „*Denn wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden*“, zeigt das ausnahmslose Vordringen des Todes zu allen Menschen.

Römer 12,5: „*... so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander*“ und 1. Korinther 10,17: „*Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot.*“ sprechen von der Gesamtsumme der Einzelglieder als ein Leib: Alle Glieder der Gemeinde bilden den einen Leib Christi.

‚Die vielen‘ in Jesaja 53,12: „*... hat die Sünden der vielen getragen*“ Vers 6 kennt diesen Rückschluss nicht: „*... wir gingen ALLE in die Irre [...] aber der Herr warf unser ALLER Sünden auf ihn.*“ ‚Die vielen‘ Sünden tragen und ‚alle‘ Sünden stehen parallel nebeneinander.

‚Die vielen‘ hat in keinem Fall die Bedeutung ‚die meisten/einige aber nicht‘, sondern stellt das Bezugsobjekt als Gesamtsumme seiner Einzelteile dar. Die Stützung der Begrenzung des Erlösungswerkes des Herrn Jesus auf nur einige – im Vergleich zur großen Masse – einen sehr geringen Teil an Menschen, ist **GERADE NICHT** durch ‚die vielen‘ zu stützen.

Es besteht die Gefahr, in Gottes Wort Widersprüche hineinzukonstruieren und ‚die vielen‘ und ‚alle‘ gegeneinander ausspielen: Wenn es also an einer Stelle heißt, dass Christus die Sühnung der Sünden der ganzen Welt erwirkt hat, kann nicht an anderer Stelle gemeint sein, dass ‚alle‘ nicht gleich ‚alle‘ ist, sondern ‚die meisten‘ bedeuten sollte. Der Herr Jesus sagt selbst, dass die Schrift nicht gebrochen werden kann.

Will man das Erlösungswerk Jesu Christi auf eine begrenzte Personengruppe von Auserwählten einschränken, findet man nur auf den ersten Blick unterstützende Bibelstellen, die bei genauerem Hinsehen jedoch gerade dieser Lehre widersprechen.

Impliziert die Erwähnung der Erlösung für ‚seine Freunde‘ (Joh 15,13) und ‚seine Schafe‘ (Joh 10,15), oder die Liebe Christi zu seiner Gemeinde (Eph 5,25) unabdingbar die These der Begrenzung und vorher getroffenen Einschränkung des Werkes Jesu am Kreuz?

GEBET FÜR DIE EINEN – UND DIE ANDEREN?

Von manchen Befürwortern der ‚begrenzten Erlösung‘ wird zudem vom hohepriesterlichen Gebet in Johannes 17, das der Herr ausschließlich im Hinblick auf die Seinen spricht, auf eine Beschränkung des Werkes am Kreuz gefolgert. Warum – so meint man – hätte Christus sein Gebet begrenzen sollen, wenn er doch den Preis für alle bezahlt hat? Zur Überprüfung dieser These auf Stichhaltigkeit und Durchgängigkeit ist sie folgender Passage aus Gottes Wort bedeutend:

2. Petrus 2,1: „*Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die Verderben bringende Parteiungen heimlich einführen werden, indem sie auch den Gebieter, der sie erkauft hat, verleugnen. Die ziehen sich selbst schnelles Verderben zu.*“

Davon ausgehend, dass Irrlehrer, denen das Verderben bevorsteht, nicht einen Teil der Gemeinde Jesu darstel-

»‚Die vielen‘ hat in keinem Fall die Bedeutung ‚die meisten/einige aber nicht‘, sondern stellt das Bezugsobjekt als Gesamtsumme seiner Einzelteile dar.«

len, bleibt festzuhalten, dass sie dennoch von Gott erkaufte waren und das Erlösungswerk des Herrn Jesus auch im Hinblick auf diese gottfeindlichen Menschen geschehen war. Ein Umkehrschluss aus der Erlösung für Freunde, der die Heilstat für die Feinde Gottes ausklammert, kann demnach nicht gezogen werden. Die Irrlehrer gehen demnach aufgrund ihrer Zurückweisung der Gnade Gottes verloren, obwohl auch sie hätten gerettet werden können. Jesus Christus hat selbst diese Irrlehrer – die ihn ablehnen – erkaufte: das Lösegeld ist am Kreuz bezahlt.

Im Opfer am Kreuz ist die Sühnung der Sünden der ganzen Welt vollbracht. Es wird aber nur für die wirksam, die Jesus Christus als Herrn und Heiland annehmen. Die Bibel lehrt keine Allversöhnung, sondern persönliche Verantwortung dem Evangelium gegenüber. Durch die Abweisung und Verleugnung dieses Gebietes, der auch sie liebt und nicht des Sünders Tod will, ziehen sie sich jedoch das Verderben selbst auf sich.

Wir sehen eine vergleichbare Schlussfolgerung in Matthäus 5,43: *„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen.“* Da nirgends eine Aufforderung Gottes zum Hass gegen die Feinde gefunden wird, sehen wir hier einen ähnlich fehlerhaften Umkehrschluss wie im Calvinismus: Die Aussagen über die Erlösung und die Liebe Christi für die Seinen beinhalten genauso wenig eine Begrenzung der Versöhnung auf die Erwählten, wie die Aufforderung zur Nächstenliebe einen Hass gegen die Feinde impliziert.

Natürlich kennt die Heilige Schrift keine Allversöhnung, wonach die Erlösung, die zwar für die ganze Welt geschehen ist, auch denjenigen zugeteilt würde, die das Evangelium ablehnen. Vielmehr starb Christus für alle, auf dass alle Menschen zum Heiland kommen können und sollen.

IST DER ALLMÄCHTIGE OHNMÄCHTIG?

Von manchen Calvinisten wird angeführt, das Erlösungswerk eines allmächtigen Gottes für alle Menschen wäre eine Kapitulation vor dem menschlichen Willen, wenn Gott nicht im Stande wäre, alle zur Bekehrung bringen zu können.



Im Hinblick auf folgende Aussage in 2. Thessalonicher 2,10 *„und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, dafür, dass sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben“*, bleibt festzuhalten, dass die Voraussetzung gerettet zu werden durch das Werk am Kreuz für alle geschaffen ist. Individuen gehen jedoch trotzdem verloren,

„Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.“

1. JOHANNES 2,2

wenn sie diese Heilstat ablehnen. Gott kapituliert vor dem Menschen nicht und bleibt der Allmächtige, auch wenn er ihn in seiner Haltung gegenüber der Erlösung akzeptiert.

DOPPELTE BEZAHLUNG FÜR SÜNDEN?

Andere Befürworter der begrenzten Sühnung argumentieren, es stünde einem gerechten Gott nicht zu, Christus für alle Sünden bezahlen zu lassen und dann Menschen in der Hölle

ein zweites Mal für ihre Sünden büßen zu lassen, da nicht einmal ein menschliches Gericht für eine Straftat zweimal verurteilt.

Die Qualen der Ungläubigen in der Hölle stellen jedoch nicht die Bezahlung des von Gott geforderten Lösegeldes zur Vergebung der Sünden dar. Der Kaufpreis musste von dem sündlosen Opfer Jesu Christi gebracht werden und ist nicht gleichzusetzen mit der Folge von dessen Abweisung und der Verdammnis der Sünder im Feuersee. Selbst im ewigen Gericht ist eine Bezahlung für Sünden durch Sünder ausgeschlossen, da der Preis zu kostbar ist und nie mehr wieder gebracht werden kann: das Blut des unbefleckten Lammes – Jesus Christus:

Psalm 49,8: *„Niemals kann ein Mann seinen Bruder loskaufen, nicht kann er Gott sein Lösegeld geben, denn zu kostbar ist das Kaufgeld für ihre Seele, und er muss davon ablassen auf ewig, dass er fortlebe immer, die Grube nicht sehe.“* Kein Mensch kann für sich oder andere Sünden den Preis der Erlösung bezahlen, selbst in der Hölle nicht.

DAS EVANGELIUM FÜR DIE AUERWÄHLTEN?

1. Johannes 2,2: *„Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“*

Was sind nun die Konsequenzen von

dem, was gezeigt werden sollte, dass nämlich auf Christus alle Sünden aller Menschen lagen, als er am Kreuz unter dem Gericht Gottes stand und er ein vollkommenes, uneingeschränktes Opfer gebracht hat bzw. was ist die Folge davon, dass Christus für „alle den Tod geschmeckt hat“ (Hebr 2,9)?

Die Sühnung – wie die Stelle in 1. Johannes 2,2 deutlich macht – für die Sünden der Gläubigen und der ganzen Welt, sind die Grundlage einer Verkündigung des Evangeliums an alle Menschen. Da nun Matthäus in Kap 28,19 schreibt „*Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern*“, stellt die Zielgruppe der Verkündigung nicht ein begrenzter, auserwählter Teil innerhalb der Nationen im calvinistischen Sinn dar, sondern Gott hat alle Menschen, die über diese Erde gehen, im Blick. Entsprechend verkündigt auch Paulus in Athen, dass „er [Anm. Gott] *jetzt den Menschen gebietet, dass sie alle überall Buße tun sollen*“ (Apg 17,30).

Nun würden sich Vertreter des beschränkten Sühneopfers in der Regel strikt dagegen wehren, wenn ihnen vorgehalten würde, sie verträten auch eine Einschränkung in der Evangeliumsverkündigung. Die Notwendigkeit der Evangelisation wird in der Tat gleich bewertet – nicht aber die Motivation und die Begründung dafür. Wir sehen etwa bei Whitefield und Spurgeon, wie stark evangelistische Bemühungen bei Vertretern der calvinistischen Sicht sein können. Die Behauptung jedoch, wonach Christus für irgendjemand nicht das Erlösungswerk vollbracht hat, kann aus keiner Bibelstelle abgeleitet werden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Werk am Kreuz geschehen ist:

1. Für alle Menschen (1Tim 2,6; Jes 53,6).
2. Für jeden Menschen (Hebr 2,9).
3. Für die Welt (Joh 3,16).
4. Zur Versöhnung der ganzen Welt (1Joh 2,2).
5. Für die Gottlosen (Röm 5,6).
6. Zur Erkaufung von falschen Lehrern (2Petr 2,1).
8. Für Israel (Joh 11,50-51).
9. Für die Gemeinde (Eph 5,25).
10. Für ‚mich‘ (Gal 2,20).

DER WILLE GOTTES – DIE ERRETTUNG ALLER MENSCHEN

1. Timotheus 2,1: „*Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle,*

die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott, welcher will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gab, als das Zeugnis zur rechten Zeit.“

Da aus calvinistischer Sicht Gott nicht an allen Menschen mit der ‚unwiderstehlichen Gnade‘ wirkt und sie zur Bekehrung bringt, liegt die Verantwortung sowohl zur Errettung, als auch für das Überlassen des Sünders auf dem Weg in die Hölle andererseits bei Gott allein.

Nach 1. Timotheus 2,1ff ist der Wille Gottes für jeden Menschen die Rettung vor der Hölle durch das Erlösungswerk Jesu Christi. Gott will nicht, dass ein Mensch verloren geht und nicht an Jesus Christus glaubt, da er der einzige Mittler und Zugang zu Gott ist. Daher soll auch für alle Menschen gebetet werden, da Christus das Lösegeld für alle bezahlt hat.

2. Korinther 5,14: „*Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir zu diesem Urteil gekommen sind, dass einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind. Und für alle ist er gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist. Daher kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch; wenn wir Christus auch nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so. Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat, nämlich dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat. So sind wir nun Gesandte an Christi Statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!*“

Der Abschnitt aus dem 2. Korintherbrief hebt deutlich hervor, dass EINER – nämlich Jesus Christus – für ALLE gestorben ist, mit dem Ziel, dass die, die leben, nicht mehr für sich leben, sondern für Jesus Christus. Jeder Mensch soll zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und für und mit Jesus Christus leben. Klarheit darüber, ob

dies ausschließlich für bereits Auserwählte vorgesehen und ein Teil der Menschheit davon nicht betroffen sei, gibt Vers 19, der den Tod des Herrn Jesus zur Versöhnung der Welt deutlich macht. Die Konsequenz daraus ist der evangelistische Dienst und die Verkündigung des Befehles zur Versöhnung mit Gott, der an alle Menschen zu richten ist. Wer dieses Evangelium dann annimmt, ist eine neue Schöpfung, gerettet und mit Gott versöhnt.

Ergebnis: Die Lehre der ‚begrenzten Erlösung‘ steht m. E. in deutlichem Widerspruch zu Gottes offenbarter Wahrheit, lässt sich nicht aus der Heiligen Schrift ableiten und ist daher als Irrtum abzuweisen.

III. HAUPTKRITIKPUNKTE AM CALVINISMUS BEGRENZTE ZIELGRUPPE DES EVANGELIUMS GOTTES

Das Evangelium ergeht an ALLE Menschen. Gott will, dass ALLE Menschen gerettet werden. Daher „*gebietet er jetzt den Menschen, dass sie ALLE überall Buße tun sollen*“ (Apg 17,30), da er „*will, dass ALLE Menschen errettet werden*“ (1Tim 2,4), d. h. es gibt keine Begrenzung des Heils auf einzelne „erwählte Ungläubige“, wie im Calvinismus. Das Erlösungswerk Jesu Christi ist für die gesamte Menschheit geschehen und wird dem Individuum zugeeignet, wenn er Jesus Christus als Heiland erkennt und ihn annimmt, d. h. „*wer da will, der komme*“.

AUSERWÄHLUNG UNGLÄUBIGER ZUR WIEDERGEURT

Generalirrtum im Calvinismus ist die angebliche Auserwählung Gottes ungläubiger Menschen der Welt und somit die Konstruktion einer Zwei-Welten-Lehre, bzw. in Folge davon eine „Zwei-Rufe-Lehre“. Die Bibel lehrt solches nicht, sondern allein die Erwählung der Gemeinde, also derer die an Jesus Christus glauben und kennt nur den *einen* Ruf des Evangeliums, mit dem alle Menschen auf gleicher Ebene gemeint sind.

Die Auserwählung ist allein „in Christus“ – nur wer an Jesus Christus glaubt ist vor Grundlegung der Welt auserwählt und nicht als Weltmensch, der nicht glaubt. Ungläubige in Verbindung mit der Auserwählung der Gemeinde zu bringen ist biblisch auszuschließen. Die biblische Auserwäh-

lung steht immer in Verbindung mit einem bestimmten Ziel Gottes mit den Seinen.

KEINE VERANTWORTUNG DES MENSCHEN

Gott erwartet Gehorsam und Glauben von den Menschen als deren Reaktion auf die Verkündigung des Evangeliums. Er gibt jedem Adressaten des Evangeliums die Möglichkeit zu Bekehrung. Die Voraussetzung einer Verantwortungslosigkeit im calvinistischen Sinne, die mit der völligen Verderbtheit des Menschen begründet wird, schiebt Gott, der alles am Kreuz zur Rettung der Menschheit durch Christus vollbracht hat, die Verantwortung und dadurch die Schuld zu, wenn Menschen ewig verdammt werden.

1. Thessalonicher 1,8: „Dabei übt er Vergeltung an denen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen“ bzw. 2. Thessalonicher 2,10: „... welche verloren gehen, dafür, dass sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben.“

Menschen gehen demnach nicht verloren, weil sie Gott nicht erwählt hätte, oder Christus nicht für sie gestorben wäre oder der Heilige Geist sie nicht gezogen hätte, sondern allein aus dem Grund, das Evangelium von sich gestoßen zu haben. Hesekiel 33,11 betont mit einer Art Eidesformel, welch großes Anliegen Gott dafür hat, dass keiner den Tod des Gottlosen stirbt: „Sage zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR: Wenn ich Gefallen habe am Tod des Gottlosen! Wenn nicht vielmehr daran, dass der Gottlose von seinem Weg umkehrt und lebt! Kehrt um, kehrt um von euren bösen Wegen! Ja, warum wollt ihr sterben, Haus Israel?“

NACH CALVIN ÜBERLÄSST GOTT SEINE GESCHÖPFE WILLENTLICH DER VERDAMNIS

Da Gott alles zur Erlösung und Errettung der gefallenen Welt durch Jesus Christus vollbracht hat, so dass alle gerettet werden können, ist es nun die Verantwortung jedes einzelnen Menschen, den Herrn Jesus anzunehmen. Von einem Heilsautomatismus und einem Übergehen der menschlichen Person im Handeln Gottes kann nicht die Rede sein. Wer jedoch dem Wirken des Heiligen Geistes und dem Liebesangebot Gottes, das er der gottfeindliche Welt anbietet, widersteht und dem Evangelium ungehorsam bleibt, wird in Ewigkeit unversöhnt bleiben und die Vergeltung Gottes erleben müs-



sen. Im Jüngsten Gericht wird der gottlose Mensch einmal sagen müssen: „Ich habe dein Heil nicht gewollt!“ Im Sinne des Calvinismus würde eben dieser Satz jedoch Gott in den Mund gelegt werden und ihm die Verantwortung für die ewige Verdammnis des Menschen zugeschoben werden.

Gott will jedoch nicht, dass irgendjemand verloren geht und hat alles getan, damit jeder Mensch Vergebung erhalten kann. Lehnt der Mensch dies ab, geht er nicht deshalb verloren, weil Gott den Menschen nicht wollte, sondern weil der Mensch Gottes Heil nicht wollte.

ZUSAMMENFASSUNG DER GEGENPOSITION ZUM CALVINISMUS

Jesus Christus hat für alle Menschen das Erlösungswerk am Kreuz vollbracht. Menschen werden durch das Wirken des Heiligen Geistes von ihren Sünden überführt und im Evangelium zum Glauben an Jesus Christus gerufen. Dabei will Gott die Rettung aller, d. h. jedes einzelnen Menschen und hat bestimmt, das Evangelium allen Menschen auszurichten. Diese sind dafür verantwortlich, ob sie sich zu Jesus Christus bekehren. Wer jedoch die freie Gnade Gottes verwirft, wird aufgrund seiner Entscheidung von Gott im Jüngsten Gericht ewig verdammt, bzw. nach anhaltendem Widerstand gegen das Wirken des Heiligen Geistes von Gott bereits zu Lebzeiten verstockt, so dass eine weitere Möglichkeit zur Buße ausgeschlossen ist.

NICHT DER GOTT DER LIEBE

Durch die Gegenüberstellung der Lehren des Calvinismus mit den Aussagen der Heiligen Schrift konnte der Gegensatz zwischen dem Gott gesehen werden, der alles für seine Geschöpfe im Werk Jesu Christi getan hat, so dass niemand verloren gehen braucht und soll, und der alle Menschen zu Jesus Christus ruft und einem völlig anderen und gegensätzlichen Gottesbild.

Ein Gnaden- und Liebesverständnis im Sinne des Calvinismus, wonach Gottes Wohlgefallen nur auf einen Teil angeblich auserwählter Menschen gerichtet sei und der den anderen Teil seiner Geschöpfe ohne Eingreifen der Hölle überlässt, ist dem „Gott aller Gnade“ völlig fremd.

KONSEQUENZEN

Das Anliegen vieler Calvinisten ist die Ehre und Souveränität Gottes zu betonen. Aber anstatt Gottes Gnade zu verherrlichen wird seine glühende Liebe zu den Verlorenen in einer Weise beschränkt, die sich so im Wort Gottes nicht finden lässt. ☛

Anmerkung

Diese Ausarbeitung entstand ursprünglich als Abwehrschrift gegen das Eindringen calvinistischen Lehrguts in eine Ortsgemeinde. Dass wir als KfG diesen Artikel abdrucken bedeutet nicht, dass wir hinter jeder Veröffentlichung des Schreibers stehen. Diesem Grundsatz folgen wir bei jedem Autor. Die Redaktion